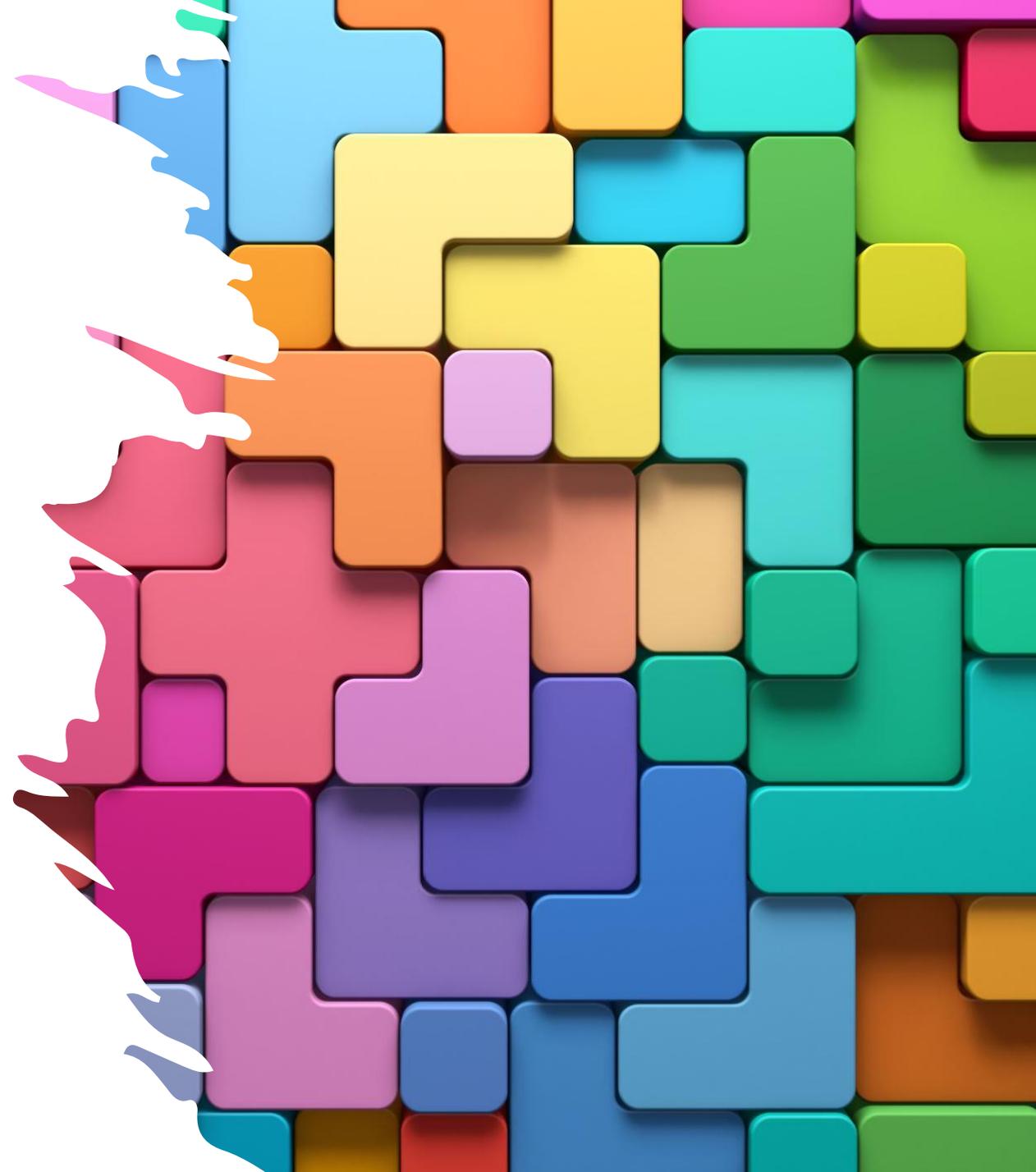


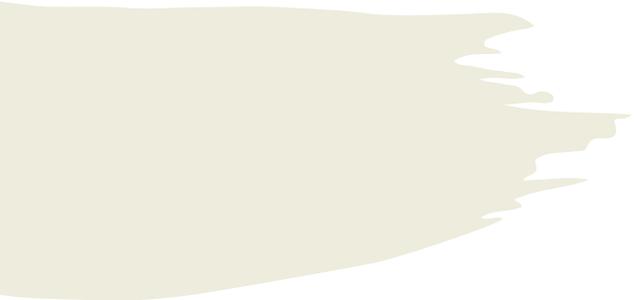
# Herzlich Willkommen

13.2 SOZIALE ARBEIT UND  
SOZIALARBEITSWISSENSCHAFT

VI

SINA SCHWARZENBACH





# Agenda für heute

- Präsentationen (3)
- Inhaltlicher Rückblick zur (vor)letzten Veranstaltung / Rückfragen / Vertiefung
- Feedback

# Termin heute

START 13:30UHR

ENDE 16:45UHR

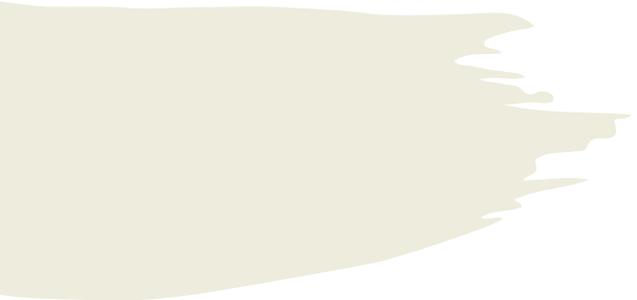
PAUSE BEI „UMBAU“ ZWISCHEN DEN  
PRÄSENTATIONEN.

EINE GRÖßERE PAUSE.



# Agenda für heute

- Präsentationen (3)
- **Inhaltlicher Rückblick zur (vor)letzten Veranstaltung / Rückfragen / Vertiefung**
- Feedback



# Inhaltlicher Rückblick / Feedback



Was bleibt Ihnen **von dieser Vorlesung** besonders in Erinnerung?



Hat sich an ihrem Blick auf die Soziale Arbeit etwas verändert im Vergleich zu vor dieser Vorlesung?

Inhaltlicher  
Rückblick /  
Feedback

# Ist die Relevanz für das Studium der Gesundheitsökonomie

*generell*

**klar?**

*„Warum muss ich das  
Thema bearbeiten – ich  
studiere doch GÖ?!“*



Rückblick  
Letztes großes Thema:

**Entlassmanagement**

# Beratungssituation Entlassmanagement

Menschen werden zu Patienten, wenn sie aus meist unvorhergesehenen Gründen ins Krankenhaus müssen und das Leben sich von einem Tag auf den anderen ändert.

Die Soziale Arbeit im Krankenhaus hat die Aufgabe mit Patienten zu sprechen, den Status zu klären, Ressourcen zu erkennen, Lösungen zu arbeiten und Unterstützungssysteme aufzubauen.

## **In der Beratung mit dem Patienten:**

- **Welche Informationen sind wichtig für die Soziale Arbeit, um die weitere Versorgung zu planen? D.h. konkret: Was muss ich über den Patienten wissen? (Sozialanamnese)**
- **Wie können diese Punkte im Beratungsgespräch abgefragt werden?**
  - Familie / soziales Netzwerk
  - Mobilität
  - Wohnverhältnisse
  - Vorerkrankungen/Nebenerkrankungen
  - Heimweg / Transport nach Hause
  - Transparenz des Auftrags
  - Verlässlichkeit der Infos vom Patienten
  - Erwerbstätigkeit / Beruf
  - Einkommen
  - Private Vorsorge
  - Compliance
  - „wie waren Sie bisher Zuhause versorgt?“
  - kulturelle Bedingungen



Fallbeispiel EM  
Frau Weber

Frau Weber (87 Jahre alt) wird abends notfallmäßig in die Klinik eingewiesen: Oberschenkelhalsbruch.

Frau Weber ist beim zu Bett gehen über den Teppich in ihrem Schlafzimmer gestolpert. Die Nachbarn haben nach ihr gesehen, als sie so spät noch Licht gesehen haben. Frau Weber lebt seit dem Tod ihres Mannes allein in der Eigentumswohnung im 3. Stock und hat sich bisher selbst versorgt. Ihre zwei Töchter besuchen sie regelmäßig, wohnen jedoch nicht im Ort, sind berufstätig und haben selbst Familie.

Nach der notfallmäßigen Operation kommt Frau Weber auf Normalstation, wo sie am nächsten Tag u.a. vom Sozialdienst der Klinik besucht wird. Der Operateur legt bei Frau Weber eine Teilbelastung des Beines für sechs Wochen fest, damit der Bruch auch gut verheilt und der Knochen durchbaut wird. Somit ist eine Rehabilitation nach sechs Wochen indiziert. Bei dem Gespräch des Sozialdienstes und der Bedarfsermittlung (auf Wunsch der Patienten im gemeinsamen Gespräch mit den Töchtern) stellt sich heraus, dass keine der Töchter eine Vollmacht hat, außerdem kann keine der beiden die Patientin aufnehmen und versorgen.

Auftrag an den Sozialdienst lautet:

Planung Anschlussheilbehandlung (Rehabilitation) nach Abschluss der sechs Wochen. Entlassung planen. Entlasstag vorgesehen für den 10. postoperativen Tag.

Wie gehen Sie als Kliniksozialdienst vor?

- Welchen Fragen haben Sie als Sozialarbeiter an die Patientin und die Angehörigen?
- Was ist organisatorisch zu tun?
- Mit welchen Partnern haben Sie klinikintern und extern zu tun?
- Was muss vor der Entlassung geregelt sein?

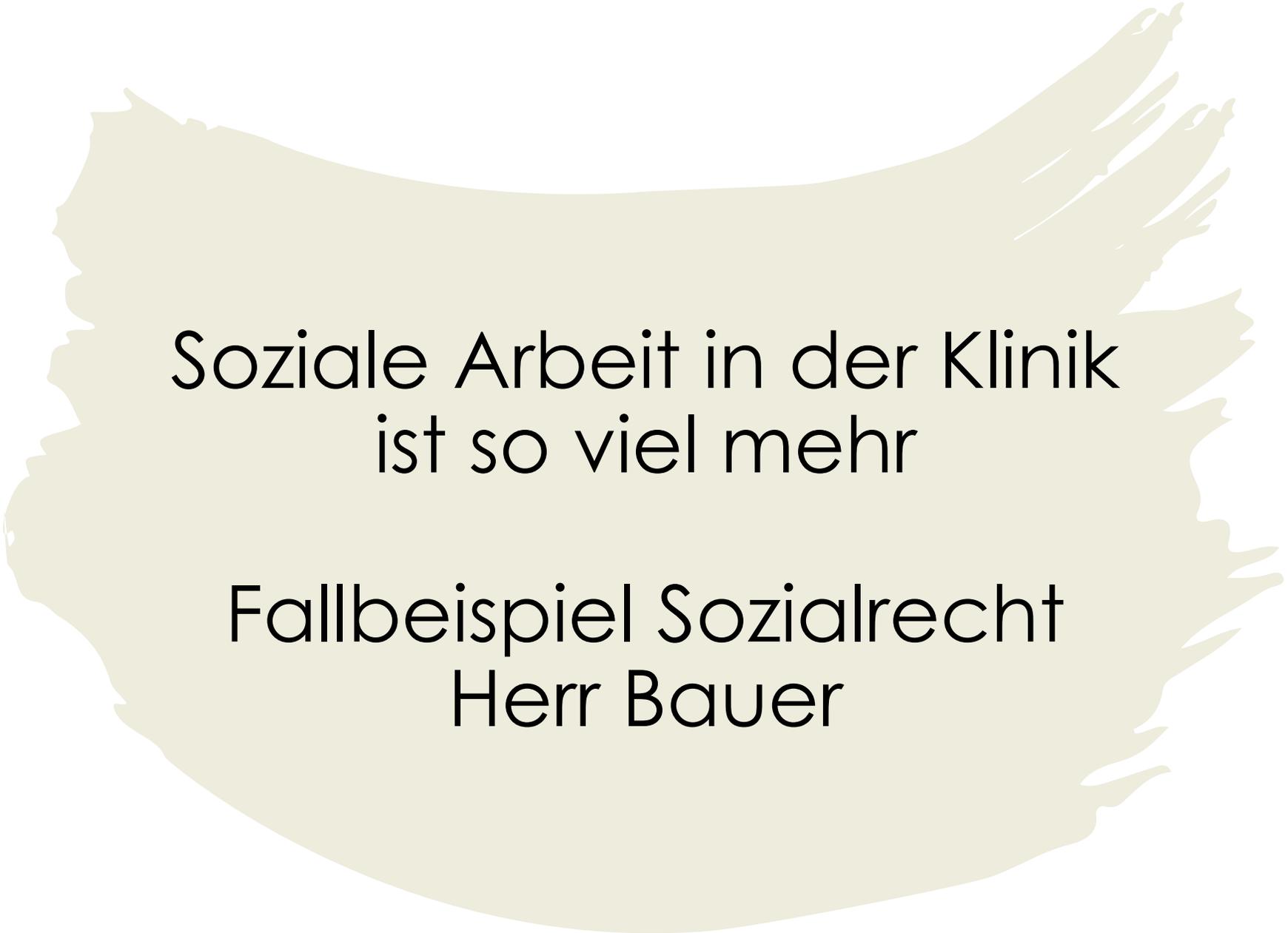


Fallbeispiel EM + Beruf  
Herr Stein

Seit einigen Jahren schon hat Herr Stein Schmerzen in der Hüfte und Probleme beim Gehen. Nun sind die Einschränkungen so schlimm, dass er einen Orthopäden aufsucht. Er bekommt die Diagnose: Coxarthrose. Niederschmetternd für den 54-jährigen Bankangestellten. Die Ärzte raten ihm zur OP und zu Implantation einer Totalendoprothese. Er überlegt es sich. Sein Leidensdruck steigt jedoch sehr, da er kaum noch schmerzfrei ins Auto ein- und aussteigen kann und schon lange kein Sport mehr machen kann.

Auch auf Drängen seiner Frau, vereinbart er einen Termin in der Klinik zur Vorstellung. Die Klinikärzte raten ihm ebenfalls zur OP und erklären ihm, dass sechs Tage nach der OP eine Rehabilitation erfolgen muss, um das Operationsergebnis zu sichern und er den Umgang mit der „neuen Hüfte“ lernen muss. Der Sozialdienst der Klinik wird sich zeitnah nach OP-Terminvereinbarung bei ihm melden, um ihm den Ablauf und die Möglichkeiten genau zu erklären. Es besteht die Möglichkeit die anschließende RehaMaßnahme in der hauseigenen Rehabilitationsklinik zu machen. Herr Stein will das Angebot annehmen.

- Sie arbeiten in der Klinik im Sozialdienst und sind beauftragt mit dem Entlassmanagement (EM). Wann/Wo beginnt das EM bei Herrn Stein?
- Wann/zu welchen Zeitpunkten haben Sie als Sozialdienstmitarbeiter\*in Kontakt zu Herrn Stein und wie ändern sich die Anforderungen im Verlauf der gesamten Behandlung?
- Gibt es externe Partner, die Sie in den Behandlungsverlauf einbeziehen müssen? Wenn ja, zu welchem Zeitpunkt, welchen Partner?

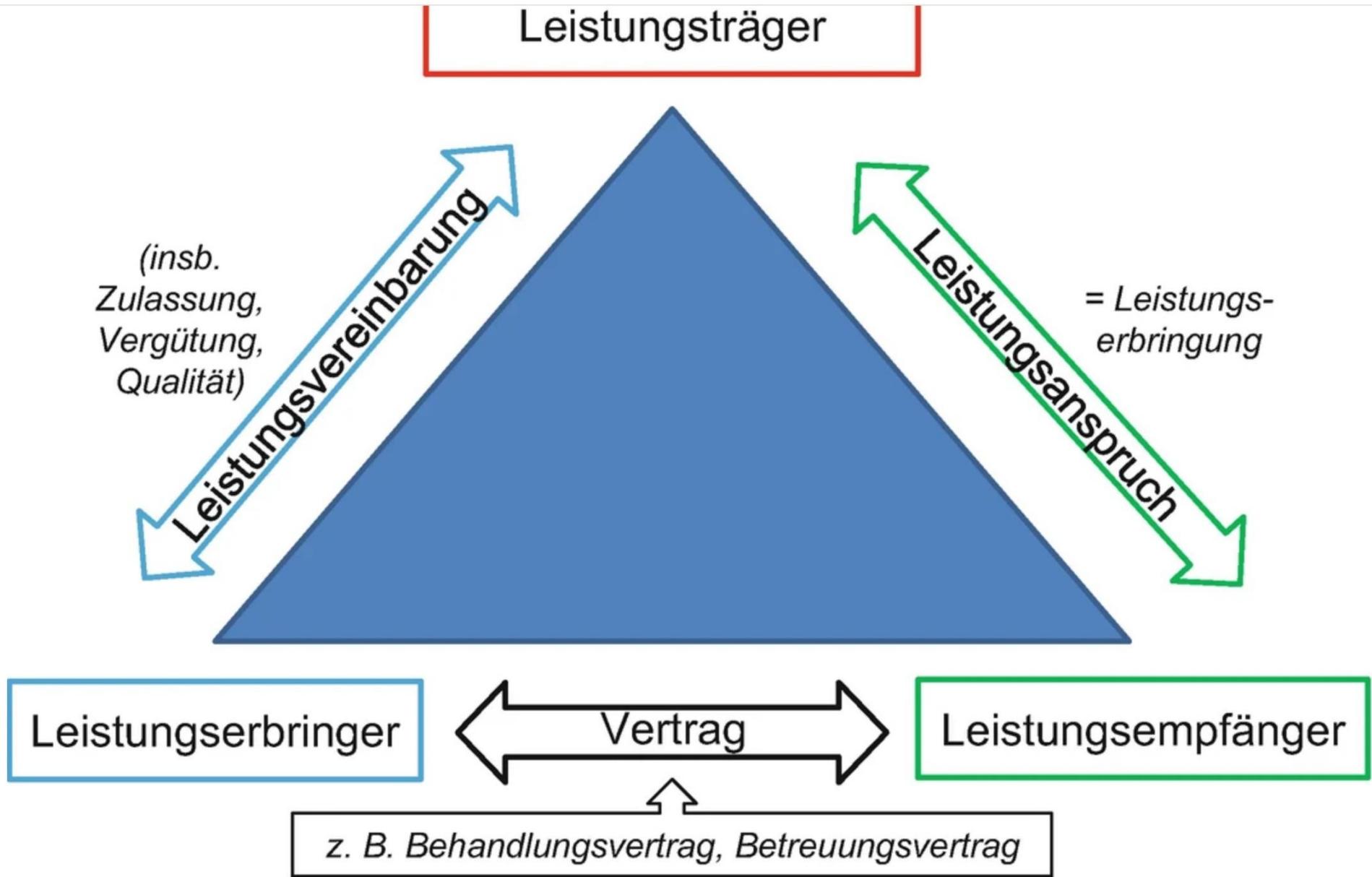


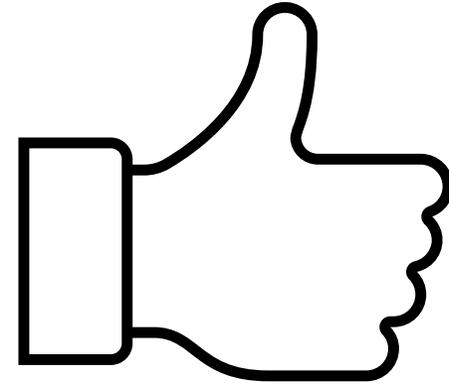
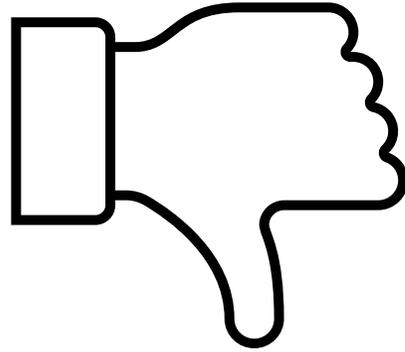
Soziale Arbeit in der Klinik  
ist so viel mehr

Fallbeispiel Sozialrecht  
Herr Bauer

Herr Bauer (56 Jahre alt) wurde vor zwei Wochen in die Klinik eingewiesen mit Atemnot bei schon länger bestehender schlechter pulmonaler Situation. Die Ärzte der Thoraxchirurgie haben bei Herrn Bauer einen Bronchial-Ca festgestellt und reseziert. Die Ärzte haben nach Vorlage der Ergebnisse der Diagnostik und Histologie entschieden Herrn Bauer weiterführend mit einer Chemotherapie zu behandeln. Kurz vor Entlassung und vor dem Start der ambulanten Chemotherapie wird der Sozialdienst des Krankenhauses gebeten mit Herrn Bauer zu sprechen (onkologische Erstberatung). Herr Bauer teilt dem Sozialdienst mit, dass er gerne seine Frau bei dem Gespräch dabei hätte, da er einfach „zu viel im Kopf hat“. Es wird ein Termin mit der Ehefrau vereinbart, die selbst berufstätig ist und die zwei minderjährigen Kinder (10, 14 Jahre) zuerst versorgen muss. Herr Bauer war bis dato Vollzeit berufstätig als Kraftfahrer für eine Spedition. Dort hat er einen unbefristeten Vertrag und kommt mit seinem Chef „ganz gut aus“.

- Welche Themen könnten besonders wichtig sein für Herrn Bauer zu dem Zeitpunkt des Gesprächs?
- Welche Ressourcen können Sie bei dem Patienten schon erkennen und welche Schwierigkeiten?
- Welche Kostenträger könnten hier relevant werden?
- Wie verbleiben Sie mit dem Ehepaar?





Feedback



***Vielen Dank!***

*Ich wünsche Ihnen eine  
erfolgreiche Prüfungszeit!*